

Die Fürbitte

Unter den vielen Millionen Menschen, welche auf der Erde wohnen sollen, gibt es gewiß alle Tage einige Hunderttausende, die den lieben Gott um etwas zu bitten haben. Viele von ihnen kommen wohl gar des Tages mehrmals mit ihrem Anliegen vor sein Angesicht. Und der Allbarmherzige ist darüber nicht ungehalten, sondern stets geneigt, der Menschenkinder Bitten zu erhören, sobald diese nur etwas wahrhaft Gutes bezwecken. Unser Herrgott zürnt auch nicht, wenn die Bittsteller selbst des Nachts an ihn sich wenden, wenn sie barfuß und schlecht gekleidet vor seinen hohen Thron hintreten und ihn in kunstloser Weise anreden. Wie ganz anders verhält sich's mit den Mächtigen dieser Erde, mit den Fürsten, Königen und Kaisern! Weil diese gar nicht imstande sind, alle die Bittenden in ihren weiten Reichen selbst anzuhören und mit ihnen zu sprechen, so müssen jene ihre Bitten schriftlich vor ihre Regenten bringen. Allein wie hätte ein einzelner Zeit, die hohen Stöße von Bittschriften alle durchzulesen und zu beantworten! Darum überläßt ein Regent dies seinen Dienern, und wie es diesen beliebt, von den Bitten ihrem Herrn vorzutragen, hängt von gar vielen Zufälligkeiten und menschlichen Launen ab. Wer nicht mächtige oder beliebte Fürsprecher besitzt, nicht mit gewandter Feder seine Noth und seine Wünsche darlegen kann, bleibt meistens unerhört. Ach, alle die,